

Übernahme und Erweiterung Haus für demenzkranke Menschen «Oberi Bäch AG»

Lebensfreude im Alltag
Mensch · Natur · Tier



vida cotidiana
Alltag leben  liebevoll, kreativ... anders

Finanzierungsgesuch für das Projekt «Oberi Bäch AG, Huttwil»

Träger:	Verein Aktion Demenz	Projektidee:	Carol Sarbach
Adresse:	Schlosshalde 11c-d	Funktion:	Gründerin & Präsidentin HZL
PLZ/Ort:	6222 Mauensee	E-Mail:	carol.sarbach@aktiondemenz.ch
Rechtsform:	Gemeinnütziger Verein	Telefon:	041 920 20 80
Gründung:	2007	Referenzen:	Haus Herbstzytlos Oberi Bäch AG Yvonne Flückiger
Kanton:	Luzern	Webseite:	www.aktiondemenz.ch www.oberibaech.ch
Revisions- stelle:	T+R AG, Muri b. Bern		

Überarbeitet im August 2022/MaWa

Vorstellung Verein Aktion Demenz

Aufgabenschwerpunkt der Institution

Wir sind von unserer Mission inspiriert und arbeiten jeden Tag daran: Menschen mit neurokognitiven Beeinträchtigungen beizustehen und ihren Alltag zu bereichern. Liebevoll, kreativ... anders.

Unser eigens entwickeltes Konzept *vida cotidiana*[®] (Alltag leben) begeistert mit einer positiven Lebensphilosophie und gestaltet den Alltag der Menschen mit neurokognitiven Menschen lebenswert, weckt Lebensfreude und befähigt sie, sich selbst bleiben zu dürfen und sich wohlfühlen. Dabei wird der Gast eingeladen, alltägliche Aufgaben zu erledigen, die den Fähigkeiten aus seiner individuellen Lebensgeschichte entsprechen. Die Alltagsgestaltung als Lebensgemeinschaft konzentriert sich auf die individuellen und sich mit der Krankheit ändernden Bedürfnisse des Gastes oder einer Gruppe. **Der Mensch mit Demenz wird nicht über seine Krankheit definiert, sondern als Gast respektiert.** Der Fokus liegt auf den noch vorhandenen Fähigkeiten und Ressourcen, die genutzt und gefördert werden, um Defizite zu kompensieren. Bevormundung und Umerziehungsversuche werden unterlassen.

«Der Mensch steht im Mittelpunkt und da ist er nie im Weg.»

Im Alltag werden Tiere und das natürliche Umfeld miteinbezogen. **Besonders der Kontakt mit Tieren und der Natur zeigt einen vielschichtigen positiven Effekt.** Er bringt uns auf Abstand zu unserem Alltag, zu eventuellem Stress und Überforderungen. Er fördert Ruhe, Ausgeglichenheit und Entspannung. Und genau darin wollen wir in Zukunft unsere Positionierung stärken.

Nach bald 20-jährigem Bestehen ist die Aktion Demenz eine Anlaufstelle für Menschen mit Demenz und deren Angehörigen geworden. Im Jahr 2009 gründete der Verein die Stiftung mit ihrem Herzstück, dem «Haus Herbschtzytlos» in Mauensee (Kanton Luzern), eine Wohngemeinschaft, um Menschen mit Demenz ein neues, temporäres Zuhause zu geben und Angehörige zu unterstützen und zu entlasten. Unsere Erfolge beruhen auf unseren Stärken in den Bereichen Betreuung und Pflege sowie der Förderung der Autonomie unserer Gäste. Ein Alltagsleben in familiennahen Strukturen, ein Leben so normal wie möglich.

Da die Resonanz positiv und die Nachfrage nach solchen Betreuungsangeboten sehr gross ist, beabsichtigt der Verein Aktion Demenz in einer ersten Phase im 2024 sein «HerzensProjekt» zu realisieren.

1. Ausgangslage

Es sind unterschiedliche Faktoren, die für uns den Ausschlag zur Projektumsetzung gegeben haben:

Hoher Pflegebedarf für Menschen mit Demenz

Aktuell leben 146'500 Menschen mit Demenz in der Schweiz, Tendenz steigend. Davon leben 60% zu Hause. Die Betreuung von Menschen mit Demenz verlangt ständige Aufmerksamkeit. Besonders mit steigendem Alter drohen An- und Zugehörigen selbst hilfs- und unterstützungsbedürftig zu werden. Ihre Begleitung stellt eine besondere Herausforderung dar. Es fehlt an Zeit, diese Menschen optimal aufzufangen und zu begleiten.

Pflegende Angehörige haben einen strengen Alltag. Einige stossen dabei an ihre Grenzen. Das kann zu Burnout, Depressionen, Suchtverhalten oder anderen psychischen Erkrankungen führen. Deshalb widmen wir uns auch der mentalen Gesundheit. Es geht darum, wie man sich im Alltag Gutes tun kann, wie man erste Anzeichen einer Erschöpfung erkennt und behandeln kann. Im Kompetenzzentrum werden wir präventive Massnahmen und eine Anlaufstelle für Hilfsangebote sowie ein Erholungsort mit Tieren in und mit der Natur anbieten. Der Bedarf an Entlastungsplätzen, je nachdem für einzelne Tage, für Ferienaufenthalte oder Langzeit-Wohnplätze, ist gross und wird steigen.

Situation «Haus Herbschtzytlos»

Aufgrund der kantonalen Vorgaben sind im «Haus Herbschtzytlos» aktuell nur Tages- oder Kurzaufenthalte bis zu maximal einem Jahr möglich.

Das «Haus Herbschtzytlos» hat dadurch öfters Leerstände zu verzeichnen und kann rasch Hilfe leisten, wenn zum Beispiel die betreuende Partnerin ins Spital eingeliefert werden muss und der Mensch mit einer neurokognitiven Beeinträchtigung sofort einen betreuten Platz benötigt.

So wertvoll diese Flexibilität und das Angebot sind, die zeitliche Beschränkung des Aufenthaltes entspricht nicht den Bedürfnissen der Menschen mit Demenz.

Vielmehr zählen ein langfristiger Beziehungsaufbau und die Lebensqualität in einem sozialen, naturnahen Umfeld, wo die Menschen bis zum Tod in einer vertrauten Wohn- und Lebensgemeinschaft bleiben können. Wechsel und Veränderungen können hingegen zu Verunsicherung und Desorientierung führen.

Aufgrund der Leerstände entstehen für das «Haus Herbstzytlos» ausserdem Einnahmenverluste. Da diese Leerstände wichtig sind für Notfälle, haben sie durchaus ihre Berechtigung, sollten aber insgesamt einer grösseren Zahl langfristig belegter Zimmer gegenübergestellt werden, so dass die Leerstandskosten auf mehr Einheiten verteilt werden können.

Ausserdem sind die Platzverhältnisse in Mauensee beschränkt. Neben 9 Schlaf- und 2 Tagesplätzen, einer Gemeinschaftsküche, Aufenthaltsräumen und einem kleinen Garten bestehen keine Erweiterungsmöglichkeiten.

Fazit: Es besteht ein Veränderungs- und Wachstumsbedarf, damit das bisher entstandene Betreuungskonzept optimal weiterentwickelt werden kann, Betroffene und Angehörige auf angemessene Weise unterstützt werden können und der Verein wirtschaftlich effizienter agieren kann.

Situation «Oberi Bäch AG»

Das Zentrum «Oberi Bäch» besteht seit 2007 und weist hohe Kompetenzen im Bereich der Pflege von Menschen mit Demenz auf. In Folge der Pensionierung der Geschäftsleitung im Jahr 2024 ist eine Nachfolgeregelung dringend notwendig. Ansonsten drohen 19 stationäre und 2 Tagespflegeplätze verloren zu gehen, ebenso eine optimale Infrastruktur, grosses Knowhow und 35 wichtige Arbeitsplätze.

Fazit: In Anbetracht des hohen Bedarfs an Plätzen ist der Erhalt des Hauses für demenzkranke Menschen «Oberi Bäch» absolut erstrebenswert.

Die Übernahme der «Oberi Bäch AG» durch die Aktion Demenz zeichnet sich für beide Parteien als optimale Lösungen ab:

- Die Aktion Demenz kann die grosszügigen Platzverhältnisse und die vorhandene Infrastruktur der «Oberi Bäch AG» sowie das Ausbaupotential optimal nutzen
- durch die ähnlichen Pflegeansätze kann *vida cotidiana*® natürlich implementiert werden
- durch die gemeinsame Verwaltung werden Synergien genutzt, die sowohl die Pflege als auch die wirtschaftliche Effizienz verbessern
- die «Oberi Bäch AG» findet eine passende Nachfolge
- sämtliche wertvollen Betreuungsplätze bleiben erhalten
- dadurch, dass zeitlich unbeschränkte Aufenthalte im «Oberi Bäch» möglich sind, ist die Grundvoraussetzung für den Aufbau eines «web of life» vorhanden.

Zusammen Brücken bauen

Mit der Unterzeichnung der Absichtserklärung im Januar 2022 wurde ein erster Schritt für die Zusammenarbeit der beiden Häuser unternommen. So wird die Buchhaltung ab 2022 bereits zentral durch die Aktion Demenz geführt. Mit gemeinsamen Weiterbildungskursen für die Mitarbeitenden beider Häuser, wie z.B. für Kommunikation ohne Worte (KoW®), wird die Integration der beiden Teams unterstützt.

Absichtserklärung

zwischen

Oberi Bäch AG
Neuhausstrasse 3
4953 Schwarzenbach
v.d. Yvonne Flückiger
(nachfolgend: Oberi Bäch)

und

Verein Aktion Demenz
Schlosshalde 11 c-d
6216 Mauensee
v.d. Frau Carol Sarbach
(nachfolgend Verein)

1. Oberi Bäch und Verein, respektive eine zu noch gründende Rechtsnachfolgerin, erklären die Absicht, Oberi Bäch in der zweiten Jahreshälfte 2024 an den Verein verkaufen zu wollen und der Verein diese kaufen zu wollen.
2. Der Verein hat diesbezügliche erste Vorabklärungen im Rahmen einer Due-Diligence getätigt und die Oberi Bäch hat mittels Angebot vom 26.7.21 die Verkaufsabsicht an den Verein grundsätzlich kund getan.
3. Oberi Bäch und Verein wollen die gemäss Due-Diligence wie auch gemäss Angebot vom 26.7.21 noch offenen und für den Verkauf essentiellen Punkte bis zum Verkaufszeitpunkt gemeinsam diskutieren und klären.

Diese Punkte betreffen namentlich - aber nicht abschliessend:

- Nutzungsmöglichkeit für die vorgesehenen Projekte des Vereins («Zonenplan 2024»)
- Eigentumsübertragung Grundstück Nr. 2978 an Frau Flückiger vor Verkauf
- Näherbaurecht von Parz. 2978 zu Parz. 2734, 2733
- Wegrecht z.G. Parz 2732 – Verschiebung, Verzicht Berechtigter
- Teilrenovationskosten Gebäude (Fassade/Dachuntersicht/Fensterbänke, etc.)
- Ermittlung Verkaufspreis Oberi Bäch per Verkaufsdatum / Finanzierungsbestätigungen

4. Die Parteien erklären, die offenen Punkte gemeinsam klären zu wollen, um einen Verkaufspreis der Oberi Bäch per 2. Hälfte 2024 bestimmen zu können.

Mauensee, 17.01.2022

Oberi Bäch AG, Frau Flückiger



Verein Aktion Demenz, Frau Sarbach

Informationen zur Oberi Bäch AG

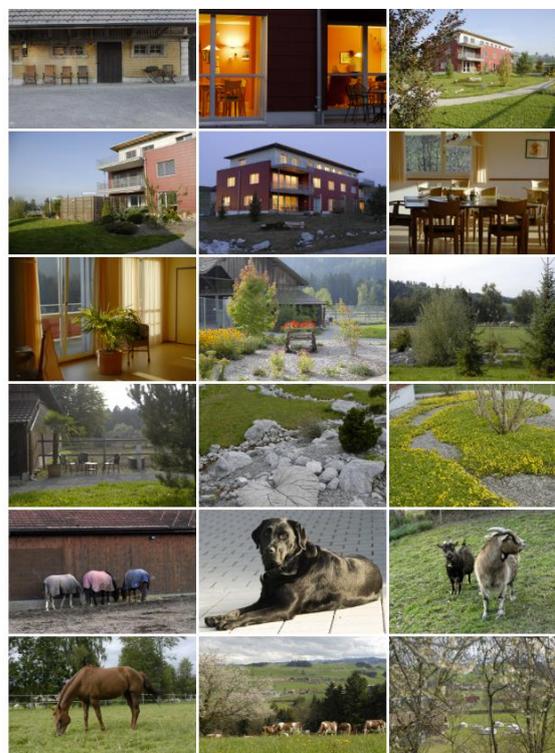
Oberi Bäch AG
 Neuhaustrasse 3
 4953 Schwarzenbach (Huttwil BE)

Grundstück Nr. 2733 und 2734
 Baujahr: 2007
 Gebäudevolumen: 4'865 m³
 Grundstückfläche total: 6146 m²

Platzangebot: 19 Langzeit- sowie 2 Tagesplätze für Menschen mit Demenz

Die Liegenschaft befindet sich im Ortsteil Schwarzenbach der Gemeinde Huttwil BE. Das ebene, voll erschlossene Grundstück gewährt eine gute Besonnung mit Fernsicht ins Grüne. Die Räumlichkeiten befinden sich in einem guten Allgemeinzustand. Die Umgebung ist umfangreich gestaltet und verfügt über einen Hausvorplatz, eine Pergola, Tierställe, einen Parkplatz mit Autounterstand, eine Teichanlage, Gehwege, Rasenflächen, Bäume, Sträucher, Grünhecken, einen Maschendrahtzaun und Gartenbeleuchtung. Es bestehen barrierefreie Wege ins Dorf und in das Naherholungsgebiet.

Die Eternitfassade, die Fensterbänke sowie die Untersicht der Dachkonstruktion benötigen eine Behandlung/Ausbesserung.



Landreserven der Oberi Bäch AG

Entstehung Projekt: «*web of life*» - Kompetenz und Begegnungszentrum – Natur und tiergestützte Gesundheitsprävention



Was hebt uns von anderen Demenz-Institutionen ab?

Unser eigens entwickeltes Konzept vida cotidiana®: Nach dem Konzept vida cotidiana® gestalten wir den Tagesablauf für unsere Gäste wie in einer Familie - jeder leistet nach seinen persönlichen Fähigkeiten und Interessen – seinen Beitrag für die Gemeinschaft.

Der Sinnes- und Bewegungsgarten: Der demografische Wandel einerseits, die wachsende Kluft zwischen Alt, Jung und kranken Menschen andererseits - neue Wege im Umgang der Generationen miteinander sind nötiger denn je. Sie kommen regelmäßig zusammen, spielen miteinander, lachen gemeinsam, schließen Freundschaften und lernen voneinander.

Natur- und Tiergestützte Gesundheitsprävention: Angebote für Erwachsene, gesunde Menschen, begleitende Angehörige und Pflegepersonal zur Erhaltung der Gesundheit.

Vorbereitung auf das Ende des Lebens: Angebote als Auffangnetz für Menschen im letzten Lebensabschnitt.



2. Projektplan

Phase 1

Januar 2022 Absichtserklärung zum Kauf der «Oberi Bäch AG» und Planung zum Ausbau des Kompetenzzentrums.

2022 Planung und Budgetierung für das neue Kompetenzzentrum bis Ende 2022.

2022 Übernahme der Buchhaltung der «Oberi Bäch AG»; Entscheid und Bewilligung für das Bauprojekt Kompetenzzentrum; gemeinsame Mitarbeiterschulungen zur allmählichen Integration der Teams.

2022 Mit einem Buchprojekt soll das Pflege- und Betreuungskonzept *vida cotidiana*[®] den Angehörigen von Betroffenen, Fachkräften und Menschen, die sich für neue Formen der Begleitung von Demenzerkrankten interessieren, zugänglich gemacht werden.

2023 Buchveröffentlichung im Juni 2023

2024 Kauf der Oberi Bäch AG

Phase 2

2025 Umbau und Aufwertung der Oberi Bäch AG

Phase 3

Ab 2026 Neubau und Ausbau der bestehenden Infrastruktur, um Platz für ein Kompetenzzentrum für Menschen mit neurokognitiven Beeinträchtigungen, wie beispielsweise Demenz, zu schaffen.

Zukünftige Angebote

- Beschäftigung mit Tagesstruktur
- Therapieküche, Musik-, Kreativ- und Werkraum
- Aktivitäten und Jahreszeitenrituale
- Beratung und Unterstützung für Angehörige
- Weiterbildung und Schulung
- Unterkünfte und Zimmervermietung an Angehörige
- Praxis und Therapieräume
- Tiergestützte Coachings, Therapien und Interventionen
- Arztpraxis, Integration von traditioneller Medizin mit Alternativmedizin und -therapien
- Bewegung, Neuroathletik und Rehabilitation
- Vorbereitung auf das Ende des Lebens

Die Planung und Umsetzung der einzelnen Phasen werden laufend ergänzt. Wir halten Sie gerne über den aktuellen Stand auf dem Laufenden.

3. Projektziel

Erhalt der bestehenden 19 Langzeit-Pflege- und Wohnplätze sowie 2 Tagesplätze für Menschen mit Demenz durch die Übernahme der «Oberi Bäch AG». Unser Herzensanliegen ist es, eine Wohn- und Lebensgemeinschaft mit natur- und tiergestützten Interventionen zu schaffen im Rahmen eines naturbewussten Projekts, dass den aktuellen Umwelthanliegen gerecht wird.

4. Budget und Finanzierungsplan

Die Aktion Demenz hat die Liegenschaft und die «Oberi Bäch AG» in Huttwil BE von der Truvag Treuhand AG aus Sursee fachmännisch bewerten lassen. Der Kaufpreis des Unternehmens und der Liegenschaft wurde von ihr auf CHF 5.13 Millionen geschätzt. Abzüglich der latenten Steuern von CHF 400'000.— und der Hypotheken von CHF 1.83 Millionen ergibt sich ein Kaufpreis von CHF 2.9 Millionen.

Die Aktion Demenz hat bereits CHF 200'000.— aus eigenen finanziellen Mittel für den Kauf bereitgestellt. Aufgrund der bisherigen, über 12-jährigen Erfahrung und vielen treuen Spendern geht die Aktion Demenz davon aus, dass ein Drittel des erforderlichen Eigenkapitals für den Erwerb der Liegenschaft durch private Spendende beschafft werden kann. Dieselbe Spenderschaft finanzierte vor über 12 Jahren bereits den Kauf der Liegenschaft in Mauensee sowie deren Umbau und unterstützten in den vergangenen Jahren immer wieder Projekte des Vereins. Die Spendenkampagnen im privaten Sektor werden laufend den neusten Entwicklungen angepasst. Der Verein plant mit Sammelkampagnen bis Ende 2024 CHF 940'000.— für dieses Projekt zu reservieren.

Stiftungen, Firmen, Private und die öffentliche Hand sind dazu eingeladen, die noch fehlenden CHF 1'760'000.— an Eigenkapital beizutragen.

		in CHF
Zusammensetzung der benötigten Eigenmittel für die Übernahme des Aktienpakets inkl. Liegenschaft		2'900'000.—
Stiftungen, Firmen, öffentliche Hand:	2021 – 2024	1'760'000.—
Private Spendende:	2022 – 2024	940'000.—
Vorhandene Eigenmittel heute:		200'000.—

Massnahmen bis Dezember 2022

September 2022:	Inbetriebnahme CRM für Fundraising
Oktober 2022:	Kampagne, Plakataushang, Pressekonferenz
November 2022:	Spendenverarbeitung, Verdankungen, Statistiken
Dezember 2022:	Versand Bericht/Zusammenfassung an Spenderorganisationen

Bereits eingegangene Förderbeiträge

Aktuell sind CHF 100'000.— eingegangen. Stiftung Salientes, Stiftung Rebstock, Hans Lüscher Stiftung, Solanum Stiftung, Albert Köchlin Stiftung, Max & Marta Dangel Stiftung, die Ruth Baumer-Stiftung sowie die Fontes-Stiftung.

5. Bisherige Erfolge

Mit insgesamt über 25 Jahren Alltagserfahrung in der Pflege von Menschen mit Demenz weisen die beiden Organisationen eine hohe Fachkompetenz aus.

Meilensteine Aktion Demenz

- Eröffnung «Haus Herbstzytlos» 2009
- Krankenkassenanerkennung 2013
- Ergänzung der Räumlichkeiten, Bau des Wintergartens, Bau von Hochbeeten, Ausbau des Gartens mit Kaninchenställen.
- Erneuerung der Betriebsbewilligung 2016
- Therapiehundeeinsätze ab 2016
- Lancierung des Pflegekonzepts vida cotidiana® 2020
- Bestätigung der Erfüllung des Qualitätsstandards Curaviva «Mini-Set» des Managementsystems 2020
- Aufsichtsbesuch durch den Kanton, unbefristete Betriebsbewilligung 2020
- Antrag zur Aufnahme des «Haus Herbstzytlos» auf die kantonale Pflegeheimliste 2020
- Externe Prüfung des Pflegedossiers durch RVK (Dienstleistungen und Versicherungen für den Gesundheitsmarkt), Ausstellung eines sehr guten Zeugnis 2021
- Aufbau des prozessorientierten Qualitätsmanagements (PQM)
- Spezialisierung in nonverbaler, beziehungsfördernder Kommunikation (KoW®) 2021
- Aufbau des prozessorientierten Qualitätsmanagements (PQM) 2022

6. History Carol Sarbach

Eine Vision die begeistert

Vor über 10 Jahren...

Die Gründerin und Präsidentin – **Carol Sarbach** - vom Haus Herbstzytlos in Mauensee hatte vor vielen Jahren eine Vision, die Gründung einer Tagesstätte für Demenzkranke mit Seminare für Angehörige. Der grosse Einsatz und die schlaflosen Nächte haben sich gelohnt. Heute steht das Haus Herbstzytlos dank Spendern und einigen Stiftungen auf guten Füessen.

Noch im Jahr 2009 wurde das Haus mit einem wunderschönen Garten und Tieren bereichert. Zur Freude der Gäste und Fachkräfte. Carol Sarbach beschäftigt vorwiegend Fachpersonal sowie Teilzeitpensen und kann dadurch flexibel auf die Bedürfnisse der Gäste eingehen. Ein grosses Anliegen ist ihr die Zusammenarbeit mit den Angehörigen und deren Entlastung.



Wie wertvoll und hilfreich das Konzept «liebevoll, kreativ... anders für Betroffene und Angehörige ist, erfahren Carol Sarbach und ihr Team immer wieder aus unzähligen Echos, Briefen und Mails.

Dass ihr Konzept grossen Anklang findet, hat sich auch im bernischen Huttwil herumgesprochen. Yvonne Flückiger - Inhaberin vom «Demenzhaus Oberi Bäch» - war schon länger auf der Suche nach einer geeigneten Nachfolgeregelung. Und die hat sie in Carol Sarbach gefunden. Eine Idealbesetzung.

Mit der Übernahme im 2024 gehen neue Türen auf. Hier können Synergien geschaffen werden. Die Aktion Demenz kann von den grosszügigen Platzverhältnissen und der vorhandenen Infrastruktur der «Oberi Bäch AG» profitieren und das Ausbaupotential des Grundstücks für den Aufbau des Kompetenzzentrums nutzen.

Schlusswort Carol Sarbach

Demenz und die Auswirkungen davon fordert unsere Gesellschaft massiv. Immer mehr Menschen sind von der Krankheit betroffen. Tendenz steigend. Deshalb ist die Weiterentwicklung und Erhalt von der «Oberi Bäch» von grosser Bedeutung.

Falls Sie Fragen haben oder Sie Möglichkeiten sehen, uns - *nebst einer Zuwendung* – im aktuell einzigartigen Projekt zu unterstützen, dann freuen wir uns auf Ihre Kontaktaufnahme. **Zuständig für die Projektleitung: Marlies Wandeler – 041 920 20 80 oder marlies.wandeler@aktiondemenz.ch.**

Weitere Informationen finden Sie auf unserer Webseite: www.web-of-life.ch

Für die Unterstützung und das uns entgegengebrachte Vertrauen danken wir von ganzem Herzen im Namen der Menschen mit neurokognitiven Beeinträchtigungen und ihren Angehörigen.

Herzlichst

Ihre



Carol Sarbach
Gründerin und Präsidentin



Zeitplan Finanzierungsmöglichkeiten

Finanzierung und Übernahme der Oberi Bäch AG:	01.01.2022 – 31.12.2024
Finanzierung und Umbau/Aufwertung der Oberi Bäch AG:	01.01.2022 – 31.12.2025
Finanzierung von Buchprojekt:	30.03.2022 – 30.06.2023
Finanzierung des «web-of-life»	
Kompetenz- und Begegnungszentrums:	30.06.2022 –

7. Kosten

Weitere Finanzunterlagen können wir Ihnen auf Wunsch gerne zustellen.

Gewünschter Förderbeitrag: Nach Ihrem Ermessen.

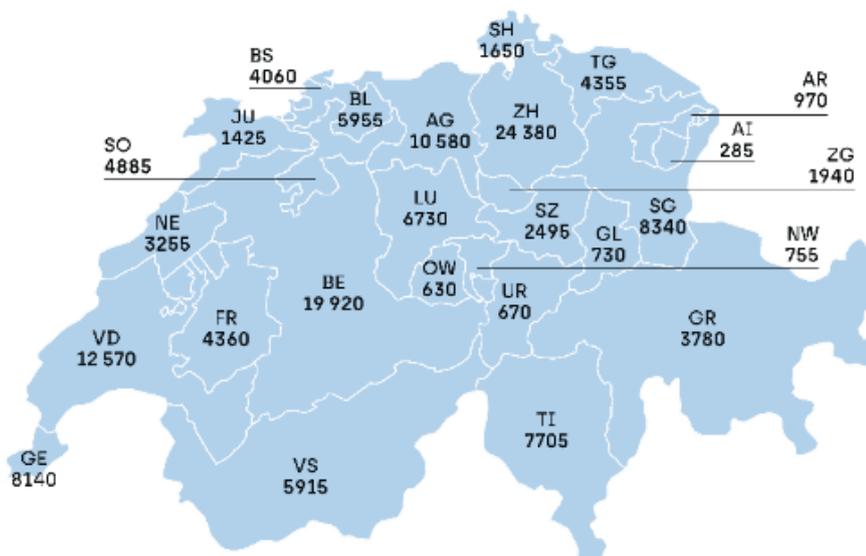
8. Weitere Förderstiftungen

Weitere Gesuche in Bearbeitung.

9. Zahlen und Fakten zum Thema Demenz in der Schweiz

Die Organisation Alzheimer Schweiz schreibt in den Faktenblättern 2021 «Demenz in der Schweiz» und 2019 «Demenzkosten in der Schweiz», dass aktuell 146'500 Menschen mit Demenz in der Schweiz leben. Jährlich kommt es zu 31'375 Neuerkrankungen. Die Krankheit verursacht geschätzte CHF 11.8 Milliarden an Betreuungs- und Pflegekosten. Davon werden CHF 5.5 Milliarden von den Angehörigen als ehrenamtliche Pflegeleistungen getragen, CHF 6.3 Milliarden von der Öffentlichkeit.

Bis 2050 könnten über 300'000 Menschen in der Schweiz von der Demenz betroffen sein und ohne fremde Hilfe den Alltag nicht mehr selbständig bewältigen können. Die Gesamtkosten für die Pflege von Menschen mit Demenz sind aber heute schon höher als der jährliche Umsatz der Schweizerischen Bundesbahnen SBB.



10. Diverse Berichte

Sehr gutes Zeugnis

HERBSCHTZYTLOS, MAUENSEE PRÜFUNG PFLEGEDOSSIERS



Sabrina van Tilburg, Bereichsleitung Betreuung und Pflege (links), und Thomas Lustenberger, RVK. FOTO ZVG

Die Stiftung Aktion Demenz, die das Haus Herbstzytlos betreibt, hat ihre Pflegedossiers durch eine externe Fachstelle beurteilen lassen.

Im Haus Herbstzytlos in Mauensee finden Menschen mit neurokognitiven Beeinträchtigungen wie beispielsweise Demenz oder Alzheimer ein möglichst alltags- und familiennahes Umfeld. Trotz der Veränderungen, welche die Krankheitsphasen mit sich bringen, wird ein möglichst normaler Alltag nach eigenem Konzept «vida cotidiana» gelebt.

Die Qualität und korrekte Abrechnung der Pflegeleistungen sind für die Verantwortlichen zentral. Um eine neutrale Aussen-sicht zu bekommen, wurde die Firma RVK, Dienstleister im Gesundheitsmarkt mit

Sitz in Luzern, beauftragt, die Pflegedossiers zu prüfen.

Am 1. Juli fand die Prüfung im Haus Herbstzytlos statt. «Die Pflegeleistungen werden korrekt erfasst. Sie sind wirksam, zweckmässig und auch wirtschaftlich. Wir konnten ein sehr gutes Zeugnis ausstellen», so Thomas Lustenberger vom RVK.

Sabrina van Tilburg, Bereichsleiterin Betreuung und Pflege: «Es freut uns, dass wir eine gute Bewertung erhalten haben. Das Pflegeteam, das jeden Tag mit viel Engagement unseren Gästen seine Aufmerksamkeit schenkt, hat das gute Resultat erst möglich gemacht. Herzlichen Dank.»

Nach Abschluss der Prüfung durfte Sabrina van Tilburg das RVK-Zertifikat entgegennehmen. PD

«Demenzranke sehen mit dem Herzen»

HAUS HERBSCHTZYTLOS: HIER KÖNNEN MENSCHEN MIT DEMENZ DEN ALLTAG SO GESTALTEN, WIE SIE ES MÖCHTEN

Das Haus Herbschztzytlos in Mauensee beherbergt an Demenz erkrankte Menschen. Gleichzeitig bietet es Entlastungshilfe für pflegend Angehörige. Im September feiert das Haus sein zehnjähriges Bestehen.

Zwei Häuser verbunden zu einem. Das Haus Herbschztzytlos gehörte ehemals einer Patchworkfamilie aus Mauensee. Heute dienen die neuen Schlafzimmern als Ferien- und Erholungsplätze für Menschen mit Demenz. Zum Haus gehören ein Wintergarten und ein Sitzplatz mit Hasenstall, ringsherum wuchern Pflanzen, Blumen und Büsche. Ein schmaler Kiesweg führt in den Garten. Momentan ist er trocken von der Hitze. Die Gäste des Hauses dürfen beim Besücken und Jäten des Gartens helfen. Sie dürfen auch beim Hoesenputz mitmachen, Wische waschen und kochen. Oder sich gemütlich auf der faulen Haut liegen. Je nach Lust und Laune. Das Haus wirkt im ersten Augenblick wie die Miniaturversion eines Altersheimes. Doch sein Charakter ist ein ganz anderer.

In die Pflege reingerutscht

Brigitte Wullschläger arbeitet seit zwei Monaten im Haus Herbschztzytlos. Das sie einmal in der Pflege tätig sein würde, hätte die ehemalige Kauffrau aus Zofingen nicht gedacht.

Nachdem die Kinder erwachsen waren, wollte sie nicht zur Büroarbeit zurückkehren. Sie wollte einen neuen Weg einschlagen. «Ich bin da einfach reingerutscht», sagt sie. Zuerst habe sie in der Wäscherei eines Helmos gearbeitet, wo sie seinen ersten Einblick

«Der Alltag wird von den Gästen, nicht von starren Strukturen geprägt.»

BRIGITTE WULLSCHLÄGER, FACHFRAU GESUNDHEIT IM HAUS HERBSCHTZYTLOS

in den Pflegealltag bekommen habe. Später stieg sie selber in die Pflege ein. Die Arbeit mit den Menschen gefiel ihr. Vor allem zu Menschen mit Demenz, fand sie einen besonderen Zugang. Sie beschloss, auf der Demenzabteilung des Heimes die Nach- und Weiterbildung Fachfrau Gesundheit anzugehen.

Mit Faserpelz der Hitze trotzen

Im Wohnzimmer wurden wir von einer Dame im roten Faserpelz begrüßt. Sie hat Brigitte Wullschläger und mich reden sehen und gesellt sich zu uns. «Ich bin so froh, wenn etwas schön ist», sagt sie lächelnd. Brigitte Wullschläger stimmt ihr zu. Ob sie in den

dicken Pulli nicht zu heiss habe, fragt sie die Dame. Sie schaut an sich herunter, zupft am Faserpelz und sagt: «Ich habe nur diesen an. Macht nichts.» Sie lächelt, wuchtet mir alles Gute und geht weiter. Fortan schaltet sich die Dame noch mehrmals beim Vorbeigehen in das Gespräch ein. Sie fragt nach meinem Namen. Livva. Diesen habe sie ja noch nie gehört. Nur Clivia kenne sie. Sie nennt mir ihren Namen. «Alte Frau», flüstert sie lächelnd hinzu. «Sie machte das sehr gut», sagt sie zu mir und lässelt meine Schulter.

Den Alltag leben

Die Mitarbeiter des Haus Herbschztzytlos tragen Privatkleider, keine Uniformen. Dies verleiht mehr den Eindruck einer Wohngemeinschaft, als eines Heim. Die Gäste bleiben manchmal nur für einen Tag, andere Wochen oder Monate. «Maximal ein Jahr kann ein Gast hierbleiben», so Halima Dibaeva, Kauffrau in Ausbildung. Das Haus Herbschztzytlos ist keine Langzeitinstitution, sondern ein spezialisiertes Angebot zur Entlastung von Menschen mit Demenz und ihrem Angehörigen. Ein Teptenwechsel der beiden Parteien gut tun soll. «Hier können die Menschen den Alltag leben», so Brigitte Wullschläger. «Der Alltag wird von den Gästen und nicht von starren Strukturen geprägt.» Gerade gestern habe sie eine Bewohnerin

nach Sursee zum Einkaufen begleitet. Den Wocheninkauf so zu erledigen, sei anspruchsvoll, aber es lohne sich. «Sie hätte ihren Spass und ich habe geschwitzt.»

Mit dem Herzen sehen

Mit an Demenz erkrankten Menschen zu arbeiten, habe viele schöne Seiten, könne aber auch herausfordernd sein. «Du kennst noch so viele Weiterbildungen zum Thema Demenz in der Tasche haben, aber wenn du die Menschen nicht spürst, müssen dir diese nichts», so Wullschläger. «Auf der De-

Das merken sie und das nehmen sie dir übel.»

Als Pflegendes sei es wichtig, empathisch und offen zu sein. Dies gelinge aber nur, wenn man zu sich selber Sorge trage, so Wullschläger. «Es gibt Abende an denen ich nicht beistehen und sofort abschalten kann. Das ist nur menschlich.» Geben man aber auf sich selber Acht, wirke sich das im Endeffekt auch positiv auf die Gäste aus.

LIVVA KURMANN

Mehr Informationen unter www.aktiondemenz.ch oder telefonisch unter 041 920 20 80

«Auf der Demenzabteilung musst du mit dem Herzen arbeiten, sonst kommst du an die Menschen nicht heran.»

BRIGITTE WULLSCHLÄGER

menzabteilung musst du mit dem Herzen arbeiten, sonst kommst du nicht an die Menschen heran. Man muss sich einlassen.» Jeder Gast habe einen individuellen Charakter und befände sich in einem anderen Stadium der Demenz. Nach Handbuch vorgehen könne man da nicht. «Es heisst, Menschen mit Demenz sehen mit dem Herzen, nicht mit den Augen. Man darf sie nicht anlagen oder verbalen.

Haus feiert Jubiläum

HAUS HERBSCHTZYTLOS Das Haus Herbschztzytlos ist ein Angebot der Stiftung Aktion Demenz. Die Stiftung möchte unter anderem individuell angepasste Wohn- und Lebensformen für Menschen mit Demenz gewährleisten. Dabei soll das soziale Umfeld mit einbezogen und so die Lebensqualität verbessert werden. Seit das Haus Herbschztzytlos im September 2009 eröffnete, hat es viele Meilensteine zurückgelegt. Unter anderem ist es seit 2013 von den Krankenkassen anerkannt. Diesen Herbst feiert das Haus sein zehnjähriges Jubiläum. **KUL**



Ein Gast des Haus Herbschztzytlos rustet Zwiebeln für das Mittagessen.

PHOTO ZWIG



Halima Dibaeva (links) und Brigitte Wullschläger im Garten des Hauses.

PHOTO KUL

50

28'800

700

6,3

65

FORMEN «Demenz» ist ein Oberbegriff für über 50 Erkrankungen, die sich ähnlich äussern wie Alzheimer. Bei allen Erkrankungen kommt es zu Erinnerungswerten und Funktionsstörungen des Gehirns. Mit 50 Prozent ist die Alzheimer-Demenz die am häufigsten vorkommende Form. Auffällig dabei ist der massive und stetig fortschreitende Verlust von Gehirnzellen. Auch findet ein Abbau von körpereigener chemischer Substanzen statt. Diese sind für den Austausch von Informationen unter den Gehirnzellen zuständig. Die zweit häufigste Form ist die vaskuläre Demenz. Davon sind 18 Prozent betroffen. Ursache sind arteriosklerotische Veränderungen der Hirngefässe, die wiederum zu einer verminderten Durchblutung im Gehirn führt. Es kann zu sogenannten Streifungen (Mikroinfarkten) oder gar Hirninfarkten kommen. Kleine Hirngebiete oder ganze Hirnareale können dadurch absterben.

BETROFFENE Jährlich erkranken laut eines Berichts von Alzheimer Schweiz 28'800 Menschen an Demenz. Das heisst alle 18 Minuten eine neue Person. Schweizweit leiden nach einer Hochrechnung rund 151'000 Menschen an einer Form von Demenz. 65 Prozent davon sind Frauen. Über den Grund dafür sind sich Forscher bisher uneinig. Anhand der demografischen Entwicklung wird sich die Zahl der Betroffenen bis 2040 verdoppeln. Ein Medikament, das Demenz verhindert oder heilt, gibt es nicht. Es gibt jedoch Medikamente, welche die Symptome mildern und die Lebensqualität verbessern. Weltweit beschäftigen sich 40 Studien mit der Suche nach einem Medikament, davon zwei Studien mit Schweizer Beteiligung. 2018 wurden sechs solche Studien aufgrund negativer Ergebnisse abgebrochen.

DEMENTZBAROMETER 700 von 1000 Personen halten sich für mittel bis gut informiert über das Thema Demenz. Das zeigte eine Analyse des Zentrums für Gerontologie der Universität Zürich. Dieses testete bei rund 1000 Personen, was sie über Demenz wissen und denken. 90 Prozent wissen, dass es gegen Demenz keine Impfung gibt. 70 Prozent wissen auch, dass die Anzahl Demenzranke zunehmen wird. Jede vierte Person äusserte sich besorgt, selber einmal an Demenz zu erkranken. Etwas mehr als die Hälfte der Befragten wusste, dass vorbeugende Massnahmen das Demenzrisiko beeinflussen können. Die meist genannten Massnahmen lauteten körperliche Betätigung, soziale Kontakte pflegen und Gedächtnisübungen wie Kreuzworträtsel lösen. Etwas über 20 Prozent denken, ein gutgeglichenes Leben zu führen, würde ebenfalls präventiv.

KOSTEN 6,3 Milliarden Franken Kosten wurden 2007 von Demenzerkrankungen verursacht. Auf dieses Ergebnis kam eine von der Schweizerischen Alzheimervereinigung in Auftrag gegebene Studie aus dem Jahr 2010. Die indirekten Kosten würden auf 2,8 Milliarden Franken geschätzt. Diese Kosten werden von Angehörigen oder Freunden getragen und müssen nicht finanziert werden. Zwei Drittel aller Betroffenen leben noch Zuhause. Möglich über die durch die unentgeltlichen Leistungen, die grösstenteils von Angehörigen geleistet werden. Mehrheitlich sind diese Angehörigen über 80 Jahre alt. Aufgrund der demografischen Entwicklung geht die Studie davon aus, dass die Gesundheitskosten für Menschen mit Demenz weiter zunehmen werden und die familiäre Unterstützung künftig noch stärker gefordert sein dürfte.

ANGEHÖRIGE Ein Grossteil der pflegenden Angehörigen sind Frauen. Dies zeigte eine Angehörigenbefragung der Schweizerischen Alzheimervereinigung. Insgesamt haben 2000 Angehörige bei der Befragung mitgemacht. Daraus ging hervor, dass 85 Prozent der Menschen mit Demenz von ihren Ehepartnern gepflegt werden. 28 Prozent werden von den Kindern betreut. Dabei handelt es sich bei drei Viertel der Kinder um die Töchter. Sie leisten über pflegerische Unterstützung und Hilfe im Haushalt. Dies trifft auf alle Sprachregionen zu. Oftmals leisten die Kinder auch Hilfe in der Administration oder im Haushalt. Die restlichen sieben Prozent, die sich um Demenzranke kümmern, sind Freunde, Bekannte, Schwäger-söhne-töchter und andere Familienmitglieder. Zwei Drittel der pflegenden Angehörigen sind über 80 Jahre alt. **KUL**

Zuhause ist da, wo man verstanden wird

MAUENSEE DAS HAUS HERBSCHTZYTLOS LÄDT PASSEND ZUM WELT-ALZHEIMERTAG ZUM TAG DER OFFENEN TÜR EIN

Das Haus Herbstzytlos in Mauensee bietet Menschen mit Demenz ein Zuhause. Am Tag der offenen Tür erhalten Besucher einen interessanten Einblick in den Alltag der Bewohner.

Es ist ruhig im Haus Herbstzytlos. Die Morgenpflege ist vorbei und die Bewohner gehen ihren eigenen Aktivitäten nach. In der Küche bereiten zwei ältere Damen unter Aufsicht das Mittagessen zu. Mit geschickten Fingern schälen und schneiden sie die Karotten, als hätten sie jahrelange Erfahrung. Sie machen so lange weiter, bis keine Karotten mehr übrig sind. Danach verharren sie. Sie erinnern sich nicht, was sie mit den Karotten ursprünglich vorhatten. Es war der Bewegungsablauf, der ihnen so vertraut war. An dieser Stelle übernimmt die Pflegerin und begleitet die Frauen gelassen beim nächsten Schritt.

Halt und Geborgenheit

«Die Bewohner in ihrer Selbstständigkeit zu unterstützen, hat bei uns hohe Priorität», sagt Pflegedienstleiterin Ute Andres. «Sie sollen alltägliche Tä-

«Jedes Leben ist individuell und einzigartig.» UTE ANDRES

tigkeiten nicht verlieren. Zudem verhilft ihnen die eigenständige Durchführung einer Aufgabe zu Selbstachtung.» Grundstein des Haus Herbstzytlos sei eine freundliche Umgebung, die Halt und Geborgenheit für die Bewohner garantiere. Men-



Melanie Uebelhart (rechts) unterstützt eine Bewohnerin beim Sticken. FOTO UTE ANDRES

schen mit Demenz sollten ihr Leben so normal wie möglich leben dürfen. «Alle unsere Bewohner haben eine individuelle und einzigartige Lebensgeschichte», sagt Andres. «Wir versuchen das Zusammenleben auf ihre Wünsche und Bedürfnisse abzustimmen.»

Das Haus Herbstzytlos ist ein Angebot der Stiftung «Aktion Demenz» und bietet neun Übernachtungsplätze sowie zwei Tagesplätze für Erholungs-aufenthalte an. Die Bewohner leiden an einer leichten bis mittelschweren Demenz. Gewährleistet wird eine 24-Stunden Betreuung, bei der das Pflegepersonal den Gästen hilft, sich in der eigenen Welt zurechtzufinden.

Krankheit der Angehörigen

In Anbetracht des heutigen Welt-ALZHEIMERTAGES veranstaltet das Haus Herbstzytlos am kommenden Samstag, 23. September, einen Tag der offenen Tür. Eingeladen sind alle, die einen Einblick in den Betrieb erhalten möchten und ein Interesse am betreuten Wohnen haben. Um 10 Uhr öffnet das Haus seine Türen. «Uns ist wichtig, die Allgemeinheit auf die Thematik der Demenzerkrankung aufmerksam zu machen und sie dafür zu sensibilisieren», so Ute Andres. «Demenz wird nicht umsonst die Krankheit der Angehörigen genannt. Die physische und emotionale Belastung für die Familie ist sehr hoch.» So möchte das Herbstzytlosen-Team am Tag der offenen Tür den Besuchern Rede und Antwort stehen.

«Der Umgang mit demenzen Menschen kann für Angehörige sowie für die Pflege eine Herausforderung darstellen», sagt die Pflegedienstleiterin. «Die Bewohner begegnen uns oft sehr gefühlvoll und authentisch. Da De-

menz aber nicht nach einem gleichbleibenden Muster verläuft, kann es zu Unruhe, Orientierungslosigkeit oder Apathie kommen.» Dabei sei wichtig tolerant, freundlich und ge-

«Menschen mit Demenz müssen akzeptiert werden wie sie sind.» UTE ANDRES

duldig zu bleiben, auch wenn es oftmals schwerfalle. «Mit Demenz geht oft eine Persönlichkeitsveränderung mit einher. Merkwürdiges oder unpassendes Verhalten darf nicht persönlich genommen werden. Demente Menschen müssen akzeptiert werden, wie sie sind. Denn sie können sich nicht ändern.»

Gemütlich und familiär

Für Lebensqualität sorgt das Haus Herbstzytlos, indem es sich am früheren Leben der Bewohner orientiert. Die Räume sind persönlich und familiär eingerichtet. Stubenkater Emilio sorgt regelmässig für Unterhaltung und erhält von den Bewohnern liebevolle Streicheleinheiten. «Auch die Türen im Haus bleiben offen, damit sich die Bewohner frei bewegen können. Sie können tagsüber zum Spazieren in den Garten», sagt Ute Andres. «Unser Wunsch ist es, die Würde der Menschen zu wahren und ihnen ein schönes Zuhause zu geben.»

LIVIA KURMANN

Tag der offenen Tür startet im Haus Herbstzytlos am Samstag, 23. September, von 10 bis 16 Uhr. Weitere Informationen zur Anfahrt unter: www.aktiondemenz.ch/aktuelles

Haus für Demenzkranke Oberli Bäch mit grosszügigem Garten

Laufend ruhiger werden

Eingebettet in die Emmentaler Landschaft bietet das Demenzhaus in Huttwil BE seinen Bewohnenden einen grossen Garten. Auf Rundwegen leben die demenziell erkrankten Menschen ihren Bewegungsdrang aus. Wenn der Garten sich im Verlauf der Jahreszeiten verändert, hilft dies den Betagten auch in der zeitlichen Orientierung.

Susanna Wenger

Das Haus für Demenzkranke Oberli Bäch liegt idyllisch am Rand des Emmentaler Städtchens Huttwil. Die privat von der diplomierten Pflegefachfrau, Heimleiterin und Homöopathin Yvonne Flückiger geführte Institution wurde vor zwei Jahren eröffnet. Sie bietet 19 stationäre Plätze und ein bis zwei Tagesplätze. Demenziell erkrankten Menschen soll eine Umgebung geboten werden, in der sie sich sicher und geborgen fühlen. So steht es im Leitbild des Heims, das auf der Pflegeheimliste des Kantons Bern figuriert, aber keine staatliche Unterstützung bezieht. Gepflegt und betreut wird unter anderem nach den Grundsätzen der Validation – jener Methode einfühlsamer Kommunikation, die desorientierte alte Menschen in ihrer Lebenswelt ernst nimmt und sie «dort abholt, wo sie sich gerade befinden», wie es das Haus Oberli Bäch formuliert. Der rote Neubau ist hindernisfrei gestaltet, harmonische Farben helfen den Bewohnenden, sich im Haus zurechtzufinden.

Auch der Aussenraum der Institution mit ihren 37 Angestellten – verteilt auf 17 Vollzeitstellen – entspricht modernen Ansätzen: Der Garten des Hauses Oberli Bäch wird vom Kanton als vorbildlich demenzgerecht bezeichnet (siehe auch Kasten). Augenfällig ist die Grösse des Huttwiler Demenzgartens: Über das unmittelbare Areal der Institution hinaus führt der Garten um ein benachbartes Bauernhaus herum, in dem ein Sohn der Heimleiterin lebt. «Wir hatten Glück mit dem Grundstück», sagt Yvonne Flückiger.

Sie hegt Pläne, vielleicht später einmal den Betrieb des Demenzhauses auf das Bauernhaus zu erweitern. Doch vorerst schafft der Garten die Verbindung, und dieser soll mit unterschiedlichen Pflanzen, Materialien, Formen, Farben und Düften sämtliche Sinne seiner Benutzerinnen und Benutzer ansprechen.

Sogar ein Bächlein fliesst

An diesem sonnigen Juni-Nachmittag flanieren einige Bewohnende mit Angehörigen durch die Anlage. In einer der Nischen mit Tischen und Stühlen haben sich Betreuerinnen mit einer Gruppe von Bewohnenden niedergelassen. Solche Rückzugsmöglichkeiten sorgen dafür, dass sich trotz grossem Umschwung niemand verloren vorkommen muss. Auf einer hölzernen Hollywood-Schaukel schwingen zwei Bewohner hin und her, sanft und stumm. Sie werden betugt von den nahen Geissen, die zusammen mit Hund Fly, den Katzen Sämti und Nero, den Kaninchen sowie drei Pferden zum Haus Oberli Bäch gehören. Neben der Flora sollen auch die Tiere eine therapeutische Wirkung entfalten und Abwechslung in den Alltag bringen. Beim Geissengehege spenden grosse Bäume einer Pergola Schatten – für viele ein Lieblingsplatz, wie Heimleiterin Flückiger weiss. Auf dem breiten Weg zur gegenüberliegenden Seite des Gartens stehen grosse Kübel mit exotischen Palmen. Daneben blüht eine Naturwiese, die gar von einem selber angelegten, schmalen Bächlein durchschlängelt wird. Als natürliche Bank am untiefen Wasser dient ein grosser Baumstrunk. Er stammt von einer Linde, die früher auf dem Grundstück stand. Inmitten frischen Grüns lässt sich dort trefflich das Geschehen in der Pferdekoppel weiter hinten beobachten. Ein kleiner, herzförmig angelegter Gemüsegarten ergänzt das Arrangement.

Durchzogen ist der ganze Garten von einem System scheinbar endloser Wege. Sie sind einmal mit Kies, einmal mit Holzschnitzeln und dann wieder mit Teer ausgelegt. Auf diesen Rundwegen

CURAVIVA 7-8 | 09

20



Der Garten samt Bächlein ist Teil des Pflege- und Betreuungskonzepts im Demenzhaus Oberi Bäch.

Empfehlungen für demenzgerechte Aussenräume

Stadt und Kanton Bern haben eine Broschüre mit Empfehlungen für Institutionen zur Gestaltung von demenzgerechten Aussenräumen herausgegeben. Dort finden sich grundsätzliche Aussagen zur Wirkung von Gärten, aber auch ganz konkrete Tipps zur Gestaltung.

Der Garten müsse nicht besonders ausgefallen sein, eine pflegeleichte Anlage mit einheimischen Pflanzen reiche vollkommen und sei auch aus Kosten- und Personalaufwand-Gründen zu bevorzugen, wird in der Broschüre geraten. Beliebte seien Früchte, Kräuter oder Blumen zum Selberpflücken. Sie könnten bei Demenzkranken Erinnerungen wecken und dadurch integrativ wirken, genau so wie die Möglichkeit, kleinere Gartenarbeiten zu verrichten. Der Garten müsse «leicht lesbar» sein, um niemanden zu verwirren oder Entscheidungsblockaden auszulösen, und doch vielfältig genug, um Erfahrungen zu ermöglichen. Eine Umzäunung sei aus Sicherheitsgründen kaum zu vermeiden, schreiben die Behörden. Der Zaun könne aber durch Bepflanzung so gestaltet werden, dass keine Gefühle des Eingeschlossenseins aufkämen. Eine Alternative zum Zaun sind elektronische Systeme, die Alarm auslösen, wenn eine Grenze überschritten wird. Die Broschüre zu Demenzgärten kann im Internet unter www.gef.be.ch/Alter gratis heruntergeladen werden. (swe)

können die demenzkranken Bewohnenden ihren oft starken Bewegungsdrang ausleben. Vor allem gegen Abend, wenn die Leute unruhig würden, sei es sehr hilfreich, sie in den Garten schicken zu können, sagt Yvonne Flückiger. Das Laufen kann die demenzkranken Menschen entspannen und beruhigen. Manche sammeln dabei fleissig Steine oder Blumen. Aus Sicherheitsgründen ist das ganze Areal – so weit der Garten reicht – eingezäunt. Diskret, aber lückenlos. Einmal hat es die Heimgemeinschaft erlebt, dass eine verwirrte Bewohnerin über den Zaun geklettert und weggelaufen ist. Die Frau nahm den Zug, kam bis nach Luzern, wo sich eine Passantin ihrer annahm. Alles endete glimpflich, aber die Aufregung war gross. Und in der Folge wurde der Zaun um den Garten an einigen Orten etwas erhöht.

Grosser Nutzen

Die totale Aufsicht und Kontrolle will Yvonne Flückiger aber ausdrücklich vermeiden. Die Bewohnerinnen und Bewohner gehen auch unbegleitet in den Garten. Und in diesem gibt es Stellen, die für das Personal vom Wohnhaus aus nicht einsehbar sind. Das Areal ist zwar rollstuhlgängig, aber nicht gänzlich ohne Stolperquellen: «Wir wollen bewusst nicht alles ausschalten», sagt die Heimleiterin. Denn der Garten solle nicht künstlich, sondern möglichst natürlich gestaltet sein. Er bildet einen wichtigen Teil des Betreuungs- und Pflegekonzepts im Demenzhaus Oberi Bäch, wie Yvonne Flückiger sagt. Neben der beruhigenden, die Sinne ansprechenden und mobilisierenden Wirkung bietet der in die

hügelige Emmentaler Landschaft eingebettete Garten den demenzkranken Bewohnerinnen und Bewohnern auch zeitliche Orientierung. Sie erleben die Jahreszeiten – riechen Blüten, spüren Sonne und Regen, sehen herbstlich verfärbtes Laub, fühlen Schnee unter ihren Schuhen. Wer mag, kann zudem im Garten mit anpacken – jäten, wischen, Pferdemit schaufeln.

Heimleiterin Flückiger ist vom grossen Nutzen des Gartens für die Bewohnenden überzeugt. Gerade in dieser ländlichen Gegend seien es sich die Leute gewöhnt, viel im Freien zu sein. Auch das Personal profitiere: Der Garten entlastet den Betrieb im Hausinneren. Finanziert wurde und wird der vom Hauswart bewirtschaftete Demenzgarten über die Gesamtrechnung der Institution. Deren Jahresbudget beträgt 1,7 Millionen Franken. Realisieren konnte Yvonne Flückiger ihr Projekt eines Demenzhauses unter anderem dank privaten Investoren und dem Entgegenkommen von Handwerkern. Auch die Behörden sind von der Institution angetan: Der Gemeindepräsident von Huttwil lobte am Eröffnungstag im Mai 2007 das «wegweisende Konzept» des Hauses Oberi Bäch. Und die Lokalpresse wusste zu berichten, dass besonders auch der Garten die Besucherinnen und Besucher beeindruckt habe.

www.oberibaech.ch

Alzheimer - Alzheimer-Forscher warnen: «Es ist fünf nach zwölf»

<https://www.luzernerzeitung.ch/schweiz/alzheimer-alzheimer-forscher..>

Luzerner Zeitung

ALZHEIMER

Alzheimer-Forscher warnen: «Es ist fünf nach zwölf»

In der Schweiz gehört Demenz zu den grössten gesundheits- und sozialpolitischen Herausforderungen. Doch es fehlt an Geld. Drei Alzheimer-Organisationen rufen zum Handeln auf.

Bruno Knellwolf

22.09.2021, 16.00 Uhr



Wenn das Gehirn nicht mehr mitmacht. Ein an Alzheimer erkrankter Pensionär greift sich an den Kopf.

Ursula Markus

Jede dritte Familie in der Schweiz ist direkt oder indirekt von Demenz betroffen. Und weil das Alter der bedeutendste Risikofaktor für Demenz ist, werden sich Krankheiten wie Alzheimer in unserer alternden Bevölkerung weiter ausbreiten. Heute sind rund 150'000 Menschen in der Schweiz von Demenz betroffen. Eigentlich aber noch viel mehr, weil diese Krankheit auch die Angehörigen stark betrifft.

Alzheimer - Alzheimer-Forscher warnen: «Es ist fünf nach zwölf»

<https://www.luzernerzeitung.ch/schweiz/alzheimer-alzheimer-forscher...>

Entstehungsmechanismen zu verstehen, und Langzeitstudien in der Schweiz, welche soziale Daten erheben. Auch was das Umfeld von Alzheimer-Patienten betrifft.

«Viel zu kurz kommt die Prävention von Demenz», sagt Ansgar Felbecker, Präsident Swiss Memory Clinics und Alzheimer-Spezialist am Kantonsspital St.Gallen. Tatsächlich seien die Therapien nicht so erfolgreich. Doch 40 Prozent der Demenzfälle wären vermeidbar, wenn man die Risikofaktoren beeinflussen würde, erklärt Felbecker. Risikofaktoren für Demenz gibt es viele und die meisten sind bereits früh im Leben relevant, wirken sich aber erst 20 Jahre später aus. Einer der grössten demenzspezifischen Risikofaktoren sind dabei ein tiefes Bildungsniveau, soziale Isolation und Depression. Alles Risiken, die manipuliert werden können. Bei Ersterem geht es nicht darum, nun sofort einen Hochschulabschluss anzustreben, um Demenz zu vermeiden, sondern das Gehirn laufend zu beschäftigen. «Use it or loose it», sagt Felbecker. Wer sein Hirn dauernd fordert, liest, eine Sprache lernt, sich weiterbildet, macht gleichzeitig Demenz-Prävention.



Ansgar Felbecker, Präsident Swiss Memory Clinics, Neurologe am Kantonsspital St.Gallen
Peter Ruggle

Nicht jeder vergessene Name bedeutet Demenz

Eine heikle Frage ist dabei die Erkennung von Demenz. «Wer mal vergisst, was er gestern zu Mittag gegessen hat, ist deswegen nicht gerade dement», sagt Becker. Das sei wohl eher eine mangelnde Gedächtnisleistung. Demenz zeigt sich demnach über einen längeren Zeitraum. Medizinisch lässt sich Demenz über Biomarker feststellen oder über Nervenwasser im Blut, das gemessen werden kann. Solche Daten können dann auch für die Forschung genutzt werden, um Therapien, Medikamente oder Impfungen gegen Alzheimer zu entwickeln. Deshalb sei es dringlich, die Demenzforschung schnell besser zu finanzieren.